Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **54 (1975)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Gegen Brutalität im Fernsehen

«Der Gewerkschafter» heisst die in Frankfurt erscheinende Monatsschrift für die Funktionäre der IG Metall. In ihrer August-Nummer findet sich unter der Überschrift «Blut aus der Röhre» ein Beitrag von Albrecht K. Konecny, der sich mit den Gefahren des Fernsehens für Kinder auseinandersetzt. Der TV-Alltag wird heute immer mehr ausgefüllt durch Krimis, Western oder historische Abenteuerfilme, in denen es nur so von Toten wimmelt. In den USA schätzt man, dass jedes Kind etwa 14 000 Tote konsumiert, bevor es erwachsen wird.

Zwei Standpunkte stehen sich in der Einschätzung der gezeigten Brutalität gegenüber. Die eine Seite ist der Meinung, dass es höchst verdienstvoll sei, vorhandene Aggressionen via «harmlose» Filmbrutalität abzureagieren. Die andere Seite vertritt den Standpunkt, dass Aggression erlernbar ist und durch solche Darbietungen gefördert wird. Während bei den Erwachsenen beide Standpunkte ihre Berechtigung haben, dürfte dies bei Kindern, die der Wirkung des Fernsehens nahezu schutzlos ausgeliefert sind, nicht der Fall sein. Untersuchungen bei Erwachsenen haben aber auch gezeigt, dass nach dem Betrachten brutaler und blutrünstiger Filme die Versuchspersonen viel eher geneigt waren, vorformulierten Standpunkten zuzustimmen, die brutales Verhalten als gerechtfertigt und selbstverständlich bezeichneten. «Man kann sich leicht vorstellen, um wieviel stärker die geschilderte Wirkung bei Kindern und auch bei labilen Jugendlichen und Erwachsenen ist. Das vor allem auch deshalb, weil bei diesen Personen die Identifikation mit den handelnden Gestalten des Films noch wesentlich stärker ist und jede innere Barriere gegen die Entwicklung von Aggression fehlt.»

Hinweise

In dem wöchentlich in Bonn erscheinenden Organ der SPD, im *«Vorwärts»* (Nummer 36), nimmt Claus Lutterbeck den sechzigsten Geburtstag von Franz Josef Strauss zum Anlass, um diesen anhand von Zitaten aus Werbebroschüren der CSU zu verulken. So kann man lesen: «Ein hartes deutsches Soldatenschicksal, Strauss hat daraus gelernt. Die Schrecken des Krieges haben ihn zum ‚Verantwortungsspezialisten' gemacht: ‚Wer noch einmal ein Gewehr für einen Angriffskrieg in die Hand nimmt, dem soll die Hand abfaulen.' Gleichwohl ist er kein rührseliger ‚Gesinnungspazifist': ‚Nun, jawohl, ich bin für die Bombe, weil wir ihr unser Leben verdanken . . .'» «Mit ‚hasserfüllter Inbrunst' wird Strauss seit seinen politischen Anfängen verfolgt. Merken die Leute denn nicht, dass ‚ein neues Zeitalter der Union mit Franz Josef Strauss beginnen könnte'?» «Denn harte Zeiten verlangen den harten Mann. Und schliess-

lich weiss das deutsche Volk aus seiner jüngeren Geschichte, dass ‚ungewöhnliche Aufgaben den ungewöhnlichen Nothelfer fordern'. Dann kehrt im ‚Saustall' wieder Ordnung ein, denn: ‚Wem es hier nicht passt, der kann rausgehen aus Deutschland.' Dann rauchen die Schornsteine wieder und die ‚roten Ratten' lernen auf Staatskosten arbeiten.»

Unter den vielen publizierten Versuchen, die Vorgänge in Portugal zu deuten, ist der Beitrag von Fritz René Allemann, «Revolution in Portugal: Verwelkte Nelken», besonders hervorzuheben. Dieser, in der September-Nummer der *«Schweizer Monatshefte»* veröffentlichte Beitrag zeichnet sich vor allem durch grosse Sachkenntnisse aus.

Die August-Nummer der *«Gewerkschaftlichen Monatshefte»* (Bund Verlag Köln) vermittelt ein breites Informationsspektrum über Probleme der Gewerkschaftsbewegungen in Belgien, Grossbritannien, Portugal und der Schweiz. Einleitend berichtet Alfons Lappas, Mitglied des Bundesvorstandes des DGB, über Erfolge und Misserfolge der Gewerkschaften im Rahmen der europäischen Gemeinschaft.

Der Beitrag von Hardi Gysin in Heft 4 der *«Schweizer Rundschau»* (Solothurn) ist dazu angetan, Illusionen zu zerstören, berichtet er doch über «Das Image der Schweiz und der Schweizer in Frankreich». Dieser Bericht wird besonders jenen gut tun, die immer noch glauben, dass die Schweiz der Nabel der Welt sei.

Otto Böni

Zu den Todesurteilen in Franco-Spanien

Verfluchung

Zerfurchtes Vaterland, ich schwöre, dass aus deiner Asche
du erstehen wirst, eines immerwährenden Wassers Blüte,
ich schwöre, dass aus deinem Munde, ganz aus Durst, treiben werden
in die Luft die Blütenblätter des Brots, die feierlich eingesetzte
und ausgestreute Ähre. Verflucht seien,
verflucht, verflucht, die mit Beil und Schlange
da kamen an deinen irdischen Strand, verflucht, die
diesen Tag erwarteten, zu öffnen
der Wohnstatt Tor dem Marokkaner und dem Banditen:
Was habt ihr vollbracht? Bringet, bringt die Lampe,
seht den Boden blutgetränkt, seht das kleine schwarze Knöchlein,
von Flammen verzehrt, des erschossenen
Spaniens Gewand.

Pablo Neruda